Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berufsmannes Aufstiegschancen endlich verringert, und er wird überglücklich sein, unter dem Druck wirtschaftlicher Rezession dort arbeiten zu müssen, wo man jemanden braucht, und nicht dort arbeiten zu dürfen, wo er mag. Und er wird heillos zufrieden sein, endlich die Arbeit verrichten zu können, die früher Fremdarbeiter leisteten, weil dies ja ohnehin die angenehmsten Arbeiten sind.

Dann werden es endlich nur noch die übrigen Länder sein, welche zunehmend industrialisieren, und wir werden allmählich zu einer friedlichen Oase, die mit niemandem mehr in Konkurrenz zu stehen hat, sondern schließlich nur noch die einem unterentwikkelten Land zustehenden Unterstützungsgelder der Industriestaaten entgegennimmt. Es sei denn, auch die übrigen Länder stoppten ihre industrielle Entwicklung, damit die Schweiz nicht so sehr abfällt.

Dann wäre es wunderbar, nämlich wenn die Schwarzenbach-Initiative angenommen würde und der Ausländerabbau erfolgt wäre, denn die Initiative nimmt ausländische Flüchtlinge nicht von den Abbaumaßnahmen aus. Wollten wir Flüchtlinge aufnehmen, müßte die gleiche Zahl anderer bei uns weilender Ausländer an die Grenze gestellt werden. Geschähe ihnen oder den nicht aufgenommenen Flüchtlingen ganz recht ...

Ich bekenne offen, daß ich einer jener Mitarbeiter bin, die W.H. gemeint hat und der aus seiner Ablehnung der Initiative kein Hehl macht.

Ich bin der Auffassung, daß die Schweiz «überfremdet» wird, aber weit mehr durch den Verkauf von Schweizer Boden, durch ausländisches Fernsehen, Radio und deutsche Zeitschriften, Mode, Sprachgebräuche etc. als durch die Fremdarbeiter, deren Gewohnheiten und Sitten und Denkweise und Sprache wir nämlich absolut nicht übernehmen und nie übernommen haben.

Ich bin sogar der Auffassung, daß die Zahl der Fremdarbeiter beschränkt werden muß und daß wir diese Zahl unter Kontrolle halten müssen.

Aber ich glaube, daß der Vorschlag Schwarzenbach nicht das taugliche Mittel ist, weil es den Fremdar-beiterabbau stur zahlenmäßig handhaben will, ohne Rücksicht auf die wirtschaftsgeographischen Gegebenheiten unseres Landes und ohne Rücksicht darauf, daß wir berufliche Tätigkeitsbereiche haben, in denen Schweizer immer weniger arbeiten wollen.

Die Initiative berücksichtigt zu wenig, daß immer weniger Schweizer arbeiten, nicht nur wegen mehr Ferien oder wegen Reduk-tion der wöchentlichen Arbeitszeit, sondern wegen längeren Ausbil-

dungszeiten und weil wir verhältnismäßig immer mehr Schweizer von über 65 Jahren haben, die nicht mehr erwerbstätig sind. Heute arbeiten deshalb nur noch 40 von je 100 Schweizern. Vor 10 Jahren waren es noch 43. Gleichviel leisten, um wenigstens den Lebensstandard zu halten, auch wenn immer weniger Leute weniger arbeiten – das geht leider nicht. Deshalb brauchen wir Fremdarbeiter. Und wenn wir mit weniger auskommen wollen, dann müssen wir die geringere Zahl bestimmt dort einsetzen, wo sie am nötigsten ist. Das wird aber gewiß nicht erreicht, wenn man sehr einfach stipuliert: Abbau der Ausländer auf 10% der Wohnbevölkerung eines Kantons, so daß der Kanton Zürich rund 82 000 Aus-länder abbauen müßte – und der Kanton Bern 10 000 zugut hätte. Weil unsere Kantone, auch wirtschaftlich, wie ein Ei dem andern gleichen?

Vertreter der Initiative legen immer Wert darauf, nicht als Fremdenhasser angesehen zu werden. Aber ebensoviele Bürger, welche zwar die Initiative ablehnen, kön-

nen von sich sagen, daß sie gar nicht gegen einen Abbau oder gegen eine Stabilisierung der Ausländer oder gegen eine Überfremdung sind, sondern daß sie nur gegen jene Form des Abbaus sind, welche die Initiative vorschlägt.

Denn es gibt nun einmal Menschen - und ich zähle mich ganz offen zu ihnen -, die nicht am Aste sägen, auf dem sie sitzen, die auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten wollen und für die es selbstverständlich ist, daß man nie den Fünfer und das Weggli haben Bruno Knobel





Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage Italienische Küchenspezialitäten . Auserlesene Weine B. Marchesoni Telefon 071 226033



Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklaßhotel Im Januar und März ermäßigte Preise Saison bis nach Ostern

Direktion: Max Maurer Tel. (082) 33303

gegen Schmerzen



Erhältlich in Apotheken und Drogerien Fabr. Pharma-Singer, Niederurnen



Für Neu-Abonnenten

Der/Die Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter 6/12 Monate und zahlt den Abonnementspreis, auf Postcheckkonto 90-326, an Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Gratiszustellung im Monat April

Abonnementspreise:

Schweiz: 6 Mte. Fr. 17.50 12 Mte. Fr. 32.— Ausland: 6 Mte. Fr. 24. 12 Mte. Fr. 45.

Name _			
Vorname_			
Adresse _			
Ort mit Post-			
Abonnement für		Monate	

Grosser HOOVER-Wettbewerb

Gewinnen Sie eine der 20 «goldenen»



Wie Sie eine «goldene» **HOOVER 93 gewinnen...**

eine der 20 HOOVER 93

gewinnen.

- 1. Verlangen Sie bei Ihrem HOOVER-Händler den «goldenen» HOOVER-Schlüssel. Er wird Ihnen gerne den «goldenen» HOOVER-Wasch-Vollautomaten 93 vorführen, den Sie mit Ihrem Schlüssel gewinnen können.
- 2. Schicken Sie den Schlüssel ein an HOOVER-Apparate AG, Postfach, 6301 Zug.
- 3. Bei HOOVER stehen 20 «goldene» HOOVER 93. Hier werden alle eingesandten Schlüssel ausprobiert. Passt Ihr Schlüssel zu einem dieser Automaten, haben Sie ihn gewonnen.
- 4. Sollten Sie jedoch (zwischen anfangs Januar bis Ende April 1970) bereits eine HOOVER 93. gekauft haben, zahlt Ihnen die HOOVER-Apparate AG den von Ihnen ausgelegten Betrag zurück! Viel Glück!

Gewinnen Sie diesen «goldenen» HOOVER-Wasch-Vollautomaten, Verkaufspreis Fr. 1490.-

Was Sie mit der «goldenen» **HOOVER 93** gewinnen...

Sie gewinnen einen einzigartigen Wasch-Vollautomaten (Verkaufspreis Fr. 1490.-)

- * mit dem Fassungsvermögen von 4-5 kg
- * mit dem Extra-Bio-Schonprogramm für alle Gewebe (hier wirkt die ganze Kraft der biologischen Waschmittel)
- * mit der einzigartigen Schleuderleistung von 740 U/min (Ihre Wäsche ist fast bügeltrocken)
- * mit Programmplatten (16 Programme auf 2 Platten für alle Gewebe)
- * mit 3-Kammer-Einspülung (vollautomatisches Einspülen von Vor- und Hauptwaschpulver und Gewebeveredler)
- * mit 5 Temperaturstufen, einzigartigem Spülvorgang für alle Gewebearten usw. usw.
- * überall anschliessbar für 220/380 V
- * und mit dem sprichwörtlich guten HOOVER-Service

Lassen Sie in den nächsten paar Wochen Ihren HOOVER-Händler nicht aus den Augen - gewinnen Sie die einzigartige HOOVER 93

(übrigens gibt es 4 HOOVER-Wasch-Vollautomaten - für jede Familie den richtigen - und schon ab Fr. 768.-)

